Nr. 175. 1902. Castrop, Montag, den 15. December. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags m. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition pro Quartal durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

(Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.)

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Conflict mit Venezuela.

Die Lage in Venezuela verschärft sich. Castro trifft wie aus La Guayra, dem Hafen der Hauptstadt Caracas gemeldet wird, enorme kriegerische Vorbereitungen. Alle waffenfähigen Männer zwischen 18 und 50 Jahren sind einberufen und das Volk strömt schaarenweise zu den Fahnen, da der Kampf populär ist. In La Guayra sind schon 926 Freiwillige bewaffnet, und stündlich melden sich mehr. Ueberall trifft man mit Mausern bewaffnete Männer. Der Kriegsminister General Ramon Guerra ist mit 2500 Mann und 18 Geschützen in La Guayra eingetroffen und hat die Geschütze auf den die Stadt beherrschenden Höhen postirt. General Celestino Castro, ein Bruder des Präsidenten, wurde mit 2—3000 Mann nebst 30 Geschützen in La Guayra erwartet, sodaß die Venezulaner 5000 Mann und gegen 50 Geschütze in La Guayra zu haben hoffen. Den ganzen Tag und die ganze Nacht wurde Munition nach Port Lavigia geschafft, das den Hafen überragt.



Das Küstengebiet von Venezuela, in welchem sich die maritime Aktion gegen Venezuela abspielt, hat z. Zt. erheblich an Interesse gewonnen und geben wir deshalb unseren Lesern beifolgend eine Karte. In dieser sind alle wesentlichen Städte und Hafenorte enthalten, sowie die regelmäßigen Hauptdampfer-Routen und die Kabellinien durch entsprechende Signatur verzeichnet. Unsere Leser können daher daher die Aktion der deutschen Schiffe stets genau verfolgen. Das Geschwader steht unter dem Befehl des Commodore Scheder und zählt eine Gesammtbesatzung von 1000 Mann.

* * *

Die deutschen Schulschiffe „Stosch" und „Charlotte" erhielten Befehl, nach Venezuela zu gehen, um die Flottenaktion vor La Guayra und auf dem Orinokostrom zu unterstützen. Die beiden Schulschiffe sind bereits dahin unterwegs.

Der amerikanische Gesandte in Caracas meldet, Venezuela richtete das Ersuchen an ihn, Deutschland und England vorzuschlagen, daß die Streitigkeiten einem Schiedsgericht unterbreitet werden möchten.

Aus Washington wird gemeldet: Der deutsche und englische Botschafter kabelten Castros Anerbieten eines Schiedsverfahrens, das ihnen von der Unionregierung übermittelt wurde, sofort nach Berlin und London. Die Antworten der deutschen und englischen Regierungen stehen noch aus, doch glaubt man, daß die Mächte zur Unterwerfung unter ein Schiedsgericht jetzt schwerlich geneigt sein werden.

* * *

Präsident Castro erließ neuerdings folgendes Manifest:

Die frechen Füße von Ausländern haben den heiligen Boden Venezuelas geschändet. Es ist eine seltsame Thatsache ohne Präzedenzfall und mögliche Rechtfertigung in der Geschichte. Es ist eine barbarische Handlung, ein Attentat gegen die allerersten Prinzipien der Nation, es ist eine unedle Handlung, da sie die Frucht einer unsittlichen und feigen Koalition, von Gewalt und Perfidie ist: So ist die Handlung, die vor wenig Stunden im Hafen von La Guayra geschah, wo die Geschwader Deutschlands und Englands gleichzeitig und gemeinschaftlich drei wehrlose Kriegsschiffe überrumpelten, die im Dock repariert wurden. Für Venezuela ist der Kampf ein ungleicher, da diese Vergewaltigungen von zwei der mächtigsten Nationen gegen unser Land verbrochen wurden, das sich kaum von langen und schmerzlichen Kämpfen erholt hat. Und warum geschah dies in so hinterlistiger Weise? Wahrlich, Venezuela kann einen solchen frechen Angriff nicht hinnehmen, da diese Nation nicht gemäß den für ähnliche Fälle aufgestellten Regeln vorgegangen sind. Doch das Recht ist auf unserer Seite. Der Gott der Völker, der Bolivar und seine Helden zu ihren großen Thaten begeisterte, mit denen sie uns nnter schweren Opfern Freiheit und Unabhängigkeit errangen, wird in den entscheidenden Augenblicken mit uns sei. Er wird uns begeistern und helfen in gewaltigen Opfern um das große Werk der Sicherung unserer nationalen Unabhängigkeit.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm als Schweizer Grundbesitzer. Der Deutsche Kaiser ist durch Erbschaft Grundbesitzer im Canton Bern geworden. Herr Hildebrand, früher Kaufmann aus Dresden-Weinheim und Zweisimmen, hat sein bewegliches und unbewegliches Vermögen dem Kaiser geschenkt, und damit wird auch die ihm gehörende Isgenalp an den Deutschen Kaiser übergeben. Das Gebiet hat eine Länge von fünf Stunden. Auf der Alp befinden sich ein Wirthshaus, ein von Herrn Hildebrand zeitweise bewohntes Chalet, drei Alphütten und endlich die von Herrn Hildebrand letztes Jahr neu erbaute Clubhütte am Wildstrubel, von wo aus man einen wundervollen Ausblick auf den Isigenfall hat, der zu den schönsten Wasserfällen der Schweiz zählt.

— Der Reichstag hat am Donnerstag den Antrag Kardorff angenommen, der nach einigen Abänderungen von Positionen des Zolltarifs den Tarif en bloc anzunehmen vorschlug, weiter hat der Reichstag mit 182 gegen 136 Stimmen bei 9 Enthaltungen den Paragraphen 1 des Tarifgesetzes angenommen und damit zugleich die zweite Lesung der Zolltarifberathung erledigt. Für Samstag stand die dritte Lesung auf der Tagesordnung; es scheint also zu gelingen, die Vorlage noch vor Weihnachten auch in dritter Lesung zu erledigen Die Mehrheit hat damit dem Kanzler den Willen gethan, freilich ist die Mehrheit nicht so stark, wie man erwartet hatte; sie beträgt nur

Hochgebirge und Ocean.

Roman von August Niemann.

42) (Nachdruck verboten.)

Bei dieser Gelegenheit fiel dem Fuchsbauern die Pfeife aus dem Munde und auf die Stufen, so daß sie zerbrach, wofür er einige Scheltworte in unverfälschtem Gebirgston hinter Thorbecker her sandte, welche vom Lieutenant zwar nicht verstanden wurden, dem Matrosen aber das Blut in die Wangen trieben.

Gleichwohl that der Thorbecker nichts, erwiederte auch nichts, sondern brachte ruhig seinen Officier auf das Zimmer und besorgte ihm hierauf das Abendessen, sagte auch, als dieser nach den Reden des Fuchsbauern fragte, daß sie nichts zu bedeuten gehabt hätten. Dann allerdings erklärte er, daß er gern dem Tanz zuschauen möchte, und erbat dazu von dem Leutnant die Erlaubniß, sich entfernen zu dürfen.

„Ist mir schon recht, Thorbecker," sagte der Leutnant mit einem Lächeln des Verständnisses, „aber machen Sie keinen Radau, seien Sie vernünftig! Wir sind mit der besten Absicht hierhergekommen, und es wäre schade, wenn wir die Sache verschlimmerten, anstatt sie zu verbessern."

Thorbecker ging und begab sich in den Tanzsaal, welcher von Baß und Posaunen erdröhnte und mit Tabaksrauch angefüllt war. Die alten Bauern und Bäuerinnen saßen in den Ecken hinter ihren Maaßkrügen, und in der Mitte schwenkten sich die jungen Paare und stampften mit derben Sohlen den Fußboden. Hier und dort schwangen starke Arme ein Mädchen in die Luft, während ein lustiges Jauchzen den Schwung begleitete. Der Fuchsbauer tanzte mit der Toni.

Thorbecker setzte sich an einen Platz, welcher vom Tische der Familie Gschwendtner weit entfernt war, ließ sich eine Maaß Bier bringen und steckte sich eine Cigarre an. Nachdem er dann aber seinen Krug ausgetrunken und die Gesellschaft betrachtet hatte, ging er zu den Musikanten, bezahlte den nächsten Tanz und forderte alsdann die Toni auf.

Die Toni saß neben ihrer Mutter und sah Thorbecker freudig und zugleich zaghaft an. Schon wollte sie sich erheben, um Thorbecker's Arm zu nehmen, als der alte Geschwendtner Einsprache erhob,

„Laß 's gut sein, Xaver," sagte er, „such Dir a anders Dirndl aus, die Toni tanzt nit mit Dir."

„Ich will mit kein' andern Dirndl tanzen," sagte Thorbecker. „Du hast kein Recht, Bauer, mir den Tanz z' verwehren, wenn die Toni will!"

„Kein Recht? Die Toni hat z' wollen und z' thun, was i will, und i will nit."

„Geh', Vater! Nur an oanzigen Tanz! Warum willst 's denn nit zugeben," sagte Toni bittend.

„Und i leid 's nit," sagte der Bauer zornig und ließ seine Hand schwer auf den Tisch fallen. „Du tanzt mit dem Fuchsbauern, der Dein Bräutigam is."

„Mein Bräutigam is er nit, noch is kein Verspruch g'macht," sagte Toni trotzig.

„I sag' Dir, Du tanzt mit dem Fuchsbauern, der Xaver soll sich zum Tanzen suchen, wen er mag."

Inzwischen drängte sich der junge Fuchsbauer heran, faßte die Toni bei der Hand, obwohl sie ihm dieselbe entziehen wollte, und sah den Thorbecker drohend von der Seite an. Er war ein stattlicher, starker Bursche und hatte ganz die Miene, als ob es ihm nicht darauf ankomme, welchen Gegner er finde.

„Was willst Du?" fragte ihn Thorbecker mit einer Ruhe und einer Miene finsterer Entschlossenheit, welche einen besonnenen Widersacher wohl nachdenklich gemacht haben würde. „I hab' Di nit g'rufen, i red' mit der Toni, und die Toni hat z' sagen, ob's mit mir tanzen mag oder nit, mit Dir hab' i nix z' schaffen."

„Aber i mit Dir!" rief der Fuchsbauer. „Du hast mir mein' Pfeif'n aus dem Mund geschlagen, dafür kost's Dich Dein Cigarr', Du herg'laufener Matros'!"

Und indem er dies sagte, führte er einen Streich gegen Thorbeckers Gesicht, der diesem die Backe traf und ihm die Cigarre aus dem Munde schlug.

Doch sollte ihm diese That übel bekommen, welche er im Vertrauen auf seine persönliche Stärke und sein Ansehen als reicher Bauer, sowie in der Begierde, sich vor Toni als Held zu zeigen, ausgeführt hatte. Denn alsbald packte ihn Thorbecker, hob ihn trotz seiner kräftigen Gegenwehr vom Boden auf, und schleuderte ihn mit solcher Wucht der Thüre zu, daß der Fuchsbauer sich zweimal um sich selbst drehte, ehe er dort ankam. Thorbecker hatte beabsichtigt, ihn zur offenen Thüre hinauszuwerfen, aber diese schloß sich zufällig, während der Fuchsbauer stolpernd und sich drehend auf dem Wege war, und so schlug sein schwerer Körper krachend gegen die Thür, daß das ganze Zimmer bebte. Einen Augenblick stand der Fuchsbauer wie betäubt da und griff sich an die Stirn, dann aber riß er sein Messer von der Seite und stürzte mit Wuthgebrüll auf Thorbecker los.

Es waren Secunden, während der alle anwesenden Bauern und Bäuerinnen in angstvoller Spannung zusahen. Diejenigen, welche saßen, waren aufgesprungen, die Toni stieß einen Schrei aus und wollte sich zwischen die Kämpfenden werfen. Diese kamen aber so schnell aneinander, daß Niemand den Kampf verhindern konnte.

(Fortsetzung folgt.)

39 Stimmen. Wer hätte es aber vor sechs Wochen für möglich gehalten, daß eine kompakte Mehrheit für eine Verständigung über die Zolltarifvorlage sich so bald finden, und daß diese Mehrheit wie eine Mauer zusammenstehen würde, um das Werk zu Stande zu bringen?! Wer hat dieses Wunder gewirkt? Die brutale Taktik der Sozialdemokratie und ihrer talmifreisinnigen Gefolgschaft! Der Zolltarif wäre unfehlbar gefallen, an der Uneinigkeit seiner halben und ganzen Freunde gescheitert, wenn nicht die Partei Bebel und Singer mit frecher Stirne erklärt hätte: „Wir werden die verfassungsmäßige parlamentarische Durchberathung um jeden Preis verhindern." Eine Folge der Uneinigkeit der verschiedenen Mehrheitsgruppen war auch die Beschlußunfähigkeit, und je länger die Berathung in der ordnungsmäßigen Form sich hingezogen hätte, um so häufiger wäre der Reichstag beschlußunfähig gewesen. Dann hätten die Socialdemokraten und Freisinnigen später sagen können, die Zollmehrheit sei in ihrer eigenen Uneinigkeit und Ohnmacht erstickt. Aber es kam anders. Der gewaltthätige, rohe, brutale, umstürzlerische Grundzug der Sozialdemokratie erwies sich stärker als alle nüchternen Erwägungen kluger Taktik. Die rothe Faust griff der Reichstagsmehrheit nach der Gurgel, und siehe da! — man stellte in der Nothwehr alle trennenden Hindernisse bei Seite und einigte sich zum Abwehrkampfe gegen den Umsturz aller parlamentarischen Ordnung. Das wüste Auftreten der Sozialdemokraten im Reichstag hat weiter eine Aenderung der Geschäftsordnung zur Folge gehabt, welche die Sozialdemokraten zu verantworten haben. Sie wollten die Redefreiheit erdrosseln und den Reichstag zum Hänneschentheater degradiren, es war daher nur ein Akt der Nothwehr, wenn die Reichstagsmehrheit die Präsidialgewalt stärkte und es in das Ermessen des Reichstagspräsidenten stellte, als Redner zum Wort zuzulassen, wen er für gut befinde. Durch diese Stärkung der Präsidialgewalt wurde der ruhige Fortgang der Berathungen gesichert, wurde die Erledigung der Vorlage vor Weihnachten ermöglicht. Es wäre Alles anders gekommen, wenn die Socialdemokratie nicht ihr brutales, revolutionäres Wesen an den Tag gelegt hätte. Sie hat sich so wieder als eine Kraft bewiesen, die das Böse will, aber das Gute schafft.

— Zur Geschäftslage des Reichstags. Wie die „Neue Politische Correspondenz" hört, besteht an maßgebender Stelle nicht die Absicht, nach Verabschiedung des Zolltarifes und nach Durchberathung des Etats dem Reichstage noch anderweitige Vorlagen zu machen, so daß mit Ende Januar der Schluß der Verhandlungen zu erwarten ist.

— Zur dritten Lesung des Zolltarifgesetzes ist dem Reichstag der folgende, vom ganzen Centrum unterzeichnete Antrag Speck zugegangen: Der Reichstag wolle an Stelle der von dem Abg. Freiherrn Heyl zu Hernsheim und Genossen vorgeschlagenen Resolution beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, thunlichst bald, wenn möglich noch vor Erneuerung von Tarifverträgen, das vertragsmäßig oder herkömmlich bestehende Meistbegünstigungsverhältniß zu allen denjenigen Ländern zu lösen, bei welchen die Erfahrung gezeigt hat, daß ein solches Verhältniß den deutschen Interessen nachtheilig gewesen ist, und darauf hinzuwirken, daß mit solchen Ländern Meistbegünstigungsverträge nicht mehr abgeschlossen werden.

— Das Werk der Revolution wird von den Socialdemokraten nicht nur im Reichstage sondern vor allem auch in ihren Versammlungen und in ihrer Presse eifrig gefördert. Eine solch wüste, die Leidenschaften in der gehässigsten Weise aufregenden Sprache ist in Deutschland wohl seit den unglücklichen Bauernkriegen nicht mehr gehört worden. Es ist in der That eine Sprache, wie sie aufreizender und verhetzender kaum mehr möglich ist. Was muß das Volk denken, wenn ihm die Mehrheit des deutschen Reichstags, soweit sie nicht socialdemokratisch und freisinnig-wadenstrümpflerisch ist, als eine Bande von Räubern, als eine „schamlose Sippe beutegieriger Rechtsverderber", als eine „Plündererbande", als „gewissenlose Banditenschaar", als „Wuchermehrheit" hingestellt werden darf, ohne daß solchem Treiben Einhalt geboten wird. Wahrlich, die Fortsetzung einer solchen aufreizenden Volksverhetzung kann nur mehr der Ruf sein: „Zu den Waffen! Auf die Barrikaden, um diese gewissenlose Banditenschaar zum Teufel zu jagen!"

— Die Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Haynard-Goldberg-Liegnitz hatte folgendes Ergebniß: Der conservative Roehricht erhielt 6300, der freis. Volksparteiler Pohl 7576 und der Socialdemokrat Bruhns 6473 Stimmen. Zwischen den beiden letztgenannten findet Stichwahl statt und zwar am 19. December.

— Der Kriegsminister hat die Schließung des vom Abbé Ledu geleiteten Militär-Kasino in Quimper verfügt, welches für die Soldaten des 118. Infanterie-Regiments eingerichtet worden war. Gleichzeitig wird berichtet, daß die Schließung der Grande Chatreuse, bekanntlich Mutterhaus der Karthäusermönche und Erzeugungsstätte des berühmten Likörs, in den nächsten Tagen erfolgt. Die Vorbereitungen für eine Wiederholung der unglücklichen Revolutionsjahre sind somit im besten Gange.

Ausland.

Frankreich. Die Budgetcommission der Pariser Deputirtenkammer hat einstimmig beschlossen, daß der Mannschaftsbestand des französischen Mittelmeergeschwaders der von dem Marineminister beträchtlich herabgesetzt war, wieder auf seine frühere Höhe gebracht und während des ganzen Jahres im Zustande der Mobilisirungsfähigkeit erhalten werde. Die Berichterstatter wurden beauftragt, sich mit dem Marineminister über die in Folge dieses Beschlusses geänderten Ziffern des Marine-Etats zu verständigen. Man glaubt in Paris, daß der Minister diesen Beschluß der Budgetcommission ohne besondere Schwierigkeiten annehmen werde. — In Marsaille ist ein Ausstand der Hafenarbeiter und Bäcker ausgebrochen, der schon zu bedeutenden Ausschreitungen führte. Polizei- und Truppenpatrouillen durchziehen die Stadt und halten die Zugänge zu den öffentlichen Gebäuden und Plätzen, zu den Werften und dem Hafen besetzt. Die Haupträdelsführer wurden verhaftet.

Schweiz. Vor Kurzem hat das Kriegsgericht über eine Anzahl von Soldaten und Unteroffizieren, die anläßlich des Genfer Aufstandes der Einberufung keine Folge leisteten, ein Urtheil gefällt, das eine nachhaltige Wirkung hervorgerufen hat. Von den 200 Einberufenen, welche sich des erwähnten Vergehens schuldig machten, wurde der allergrößte Theil mit Disciplinarstrafen belegt; über 17 Personen wurden Gefängnißstrafen in der Dauer von mehreren Wochen bis zu vier Monaten, beziehungsweise der Verlust der Bürgerrechte auf ein Jahr und Degradation verhängt. Es bedeutet dieses einen Erfolg für die öffentliche Ordnung und die Gesetzlichkeit, daß man sich an der maßgebenden Stelle entschloß, ein Kriegsgericht walten zu lassen, was in der Schweiz in den seltensten Fällen geschieht. Dadurch hat die Disciplin im Schweizer Heere, bezüglich deren in manchen Kantonen ohnehin seit einiger Zeit eine etwas zu laxe Auffassung herrschte, bedeutende Festigung erfahren.

Oesterreich. In der letzten Sitzung des Gemeinderaths in Wien kam es zu einer Demonstration für den deutschen Kaiser. Der Gemeinderath Schwer hielt eine heftige Rede gegen die Socialdemokraten und beschuldigte sie direkt der Arbeiterfeindlichkeit. Die Verleumdung sei das Feld der Socialdemokraten; in Deutschland hätten dieselben durch Verleumdung einen wirklichen Arbeiterfreund in den Tod getrieben, Gott sei Dank habe der Deutsche Kaiser diesen Mann nach seinem Tode noch geehrt. Diese Erklärung wurde von der antisemitischen Mehrheit mit tosendem Beifall und nicht endenwollendem Händeklatschen begleitet.

England. Dem „Expreß" zufolge drückte Krüger den sehnlichen Wunsch aus, wieder dauernd in Pretoria wohnen zu dürfen. Zwei reiche Freunde vermittelten beim Kolonialamt und erboten sich, jeder 2 Millionen Mk. Kaution zu stellen für Krügers gutes Verhalten. Trotzdem besteht keine Aussicht, daß Krüger die Rückkehr erlaubt wird. Man glaubt nach wie vor, Krügers Anwesenheit in Südafrika würde dazu Anlaß geben, daß sich die unversöhnlichen Elemente um ihn gruppiren und die antibritische Propaganda dadurch verstärken würden. Wie empfindlich man in England ist, und was man Alles als Illoyalität, Mangel an Unterthanentreue auslegt, beweist folgende Meldung der „Central-News" aus Kapstadt: „Der Afrikanderbond boykottirt im Distrikt Graafreinet die Loyalisten sehr scharf. Die Mitglieder des Bond wenden viel Geld zur Errichtung von Magazinen auf, die allen lokalen Handel an sich ziehen sollen. Eine loyalistische Zeitung hat wegen Mangels an Unterstützung ihr Erscheinen einstellen müssen." Also wenn die Buren Genossenschaften gründen und englische Zeitungen nicht lesen wollen, dann sind sie nicht loyal und bekunden einen Mangel an Unterthanentreue. Hoffentlich schaut Herr Chamberlain bei seiner Reise durch Südafrika die Dinge nicht durch die Brille einer solchen Voreingenommenheit.

Rußland. Im Zusammenhang mit den Arbeiterunruhen in Rostov und anderen Eisenbahnknotenpunkten verdient auch folgende Meldung größere Beachtung: Als in Taganrog eine Anzahl Rekruten, welche nach Port Arthur abgingen, von ihren Verwandten zum Bahnhof begleitet wurden, versagte die Bahnhofsverwaltung letzteren die Zulassung zum Bahnsteig. Die von ihnen mitgebrachten Gepäckstücke und Proviantvorräthe blieben auf dem Platze vor dem Bahnhofe liegen. Der Protest der Rekruten blieb unberücksichtigt. Die Begleiter der letzteren schleuderten darauf Steine gegen das Bahnhofsgebäude. Alle Scheiben wurden zertrümmert, zwei Gendarmen und ein Schutzmann verwundet. Auch dieses Vorkommniß beweist, daß es in Südrußland bedenklich gährt.

Italien. Der Kreuzer „Carlo Alberto" hat Befehl erhalten, sich eventuell zur Abreise nach Venezuela bereit zu halten, und dort die italienischen Staatsangehörigen zu schützen und ihre bereits seit langer Zeit erhobenen Ansprüche zu unterstützen. Auch der italienische kleine Kreuzer „Elba", welcher den Kreuzer „Puglia" in den chinesischen Gewässern ablösen sollte, wird sobald als möglich nach Venezuela in See gehen.

Spanien. In dem unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrath legte Ministerpräsident Silvela einen Entwurf für geplante Reformen vor. Darunter befindet sich auch die Weiterführung des obligatorischen Militärdienstes. Dem früheren Cabinett gegenüber machte Silvela den Vorwurf, es hätte durch seine Finanzwirthschaft die Vertheidigungskraft des Landes, die Flotte und die für das Volkswohl dringend erforderlichen öffentlichen Arbeiten geschädigt. Nach einer weiteren Meldung aus Madrid hat der Marineminister die Absicht kundgethan, in das demnächst zu veröffentlichende Budget ein Capitel mit Forderungen zum Wiederaufbau der Flotte einzusetzen.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 15. December 1902.

* **Bladenhorst.** Für die am 12. Januar 1903 zu Dortmund beginnende Schwurgerichtsperiode ist unter anderen der Ingenieur Herr Lequis hier als Geschworener ausgeloost worden.

* **Bövinghausen.** Der Schlosser Johann Niermann, welcher zur Zeit hier auf Montage weilt, wurde auf Requisition des Amtsgerichtes Ehrenbreitenstein zum Zwecke der Strafverbüßung verhaftet und dem Amtsgericht zu Castrop vorgeführt.

* In **Werne** bei Langendreer erhängte sich der Gemeindearbeiter Gobke. Da der Selbstmörder allgemein als ein braver uud fleißiger Mann geschätzt wurde, nimmt man an, daß Familienangelegenheiten die Ursache des Selbstmordes sind.

* **Derne.** Die Harpener Gesellschaft für Kohlenbergbau hat sich bereit erklärt, für den gesammten durch die Explosion auf der ihr gehörenden Zeche „Gneisenau" entstandenen Schaden aufzukommen. — Von den durch die Dynamit-Explosion auf Zeche „Gneisenau" verwundeten Personen sind inzwischen noch weitere vier gestorben, so daß sich die Gesammtzahl der Opfer auf 11 stellt. Die

Kleines Feuilleton.

§ **„Deutsche Defraudantenzeitung".**

Den „Lustigen Blättern" liegt die Probenummer eines neuen Blattes vor, das den obigen Titel trägt u. A. folgenden Inhalt hat:

Was wir wollen.

Wenn eine neue Zeitung ins Leben tritt, so pflegen Redaction und Verlag den noch nicht vorhandenen Lesern in mehr oder minder langathmigen Sätzen ihre Absichten zu enthüllen und ihre ferneren Ziele anzudeuten. Und dieses geschieht meist in so orakelhaftem Tone, und in so schleierhafter Form, daß sich kein Mensch von dem, „was sie wollen", einen rechten Begriff machen kann. Wir werden deutlicher sein. Gerade direct, mannhaft und kernig sagen wir es heraus, was wir wollen. Wir wollen

die Kassa!

Sei es in Theilbeträgen, die in ihrer Summirung das ganze Stahlfach erschöpfen, sei es in großem Griff, der den Dingen von Anfang an auf den Grund geht, — unsere Devise ist und bleibt:

Ihr wollen wir unser Dasein weih'n:
Die ganze Kassa muß es sein!

Mit oder ohne Frau

lautet das Thema eines Vortrages, das der kürzlich aus der Strafhaft entlassene, in unseren Kreisen hochgeschätzte Herr Greif-Greifligen im Verein „Falsche Bilanz" flüchtig streifte. Der Vortragende konnte sich auf eine reiche Erfahrung berufen, da er bereits viermal mit der Frau seines jeweiligen Principals beziehungsweise Aufsichtsrathes und fünfmal als cavalier Seul das Weite gesucht hatte. Seiner Meinung nach verdient die Methode, eine den leitenden Kreisen nahestehende Gattin mitzunehmen, den Vorzug. Die Mehrkosten der Expedition werden reichlich durch die Thatsache aufgewogen, daß die Verfolgung in solchen Fällen weit weniger intensiv betrieben zu werden pflegt. Allseitiger Beifall belohnte die treffenden „Ausführungen".

Der Electricitätsindustrie

wird von unseren Anhängern neuerdings gesteigerte Aufmerksamkeit zugewendet. So ging dem Directorium der Nepomukbank von ihrem glücklich nach Texas entkommenen Kassenwart durch drahtlose Telegraphie folgende Depesche zu: „Alles in Sicherheit. Steckbrief überflüssig. Rutscht mir den Buckel 'rauf Alle miteinander." Bedenkt man, daß dieses Telegramm über Tausende von Kilometern nichts von seiner Deutlichkeit einbüßte, so kann man der Entwickelung der Electricitätswerthe die schönste Prognose stellen.

Vorzügliche Radirungen

auf den Debet- oder Creditseiten der Hauptbücher ausgeführt, wahre Meisterwerke der Kunst, die ihrem Autor ein Vermögen eingebracht haben, sind gegenwärtig in unserem Clublocal „Gummi elasticum" ausgestellt. Kein junger Mann, der unsere Carrière einzuschlagen gedenkt, sollte es versäumen, diese trefflichen Arbeiten zu studiren.

Die Tagesordnung

für unsere nächste Sitzung geben wir schon jetzt bekannt: 1. Neuwahl für die durch Inhaftirung ausscheidenden Vorstandsmitglieder. 2. Gedenkfeier und Requiem für Jellinek. 3. Antrag auf Begründung eines amerikanisch-europäischen (Dieb-) Stahl-Trusts. 4. Vortrag über die Vortheile des Aluminiums im Großbetriebe der Nachschlüsselindustrie. 5. Ausschluß eines jüngeren Mitgliedes, das nach eigenem Geständniß schon seit 4 Wochen die ihm anvertraute Portokasse unberührt gelassen hat. 6. Nach dem officiellen Theil gemüthliches Beisammensein mit „Meine Defraudante, Deine Defraudante".

Ein chinesischer Salomo.

Die Zeitschrift „Der ferne Osten" erzählt folgendes: Vor einem Mandarin erschienen einst zwei chinesische Frauen, von denen jede behauptete, die Mutter eines mitgebrachten Kindes zu sein. Sie waren in ihren Aussagen so bestimmt, daß der Mandarin wirklich verlegen war. Endlich zog er sich zurück und holte den Rath seiner Gattin ein, die als kluge und weise Frau bekannt war. Sie verlangte nur fünf Minuten zur Ueberlegung, dann entschied sie folgendermaßen: „Schick die Diener hinaus und ordne an, daß man mir einen großen Fisch fängt und lebend hierher bringt". Als dies geschehen war, sagte sie: „Nun bringst Du mir das Kind, während die Frauen im anderen Zimmer bleiben". Auch dieser Befehl wurde ausgeführt. Darauf kleidete die Frau des Mandarinen das Kind aus und den Fisch an und begab sich dann, das Thier verdeckt im Arm haltend, von den beiden Frauen, ihrem Gatten und einigen Dienern begleitet, zum Hause hinaus und trat dicht an das Ufer des vorbeifließenden Stromes. „Da ihr beide", sprach sie zu den streitenden Frauen, „euch durchaus nicht einigen könnt, und die Wahrheit nicht zu ermitteln ist, wem es gehört, so soll es keine von euch haben". Hiermit wandte sie sich an den ihr zunächst stehenden Diener, ihm den Fisch übergebend. „Nimm das Kind und schleudere es in die Wellen!" Mit kräftigem Schwunge flog das aufgeputzte Thier durch die Luft und fiel klatschend ins Wasser, wo es sich, durch die Kleider einigermaßen behindert, zappelnd abmühte. In demselben Augenblicke ertönte ein verzweifelter Schrei, und im Nu war die eine der Frauen mitten in den Wellen und strebte dem Fische nach, obgleich man deutlich sah, daß sie nicht schwimmen konnte und der nächste Moment ihr den Tod bringen mußte. „Rettet sie schnell!", rief die Frau des Mandarinen den Dienern zu; „sie ist die rechte Mutter des Kindes". Die falsche Mutter aber, die ihren Betrug entdeckt sah, schlich unter dem Hohngelächter der Menge beschämt von dannen.

feierliche Beerdigung der Verunglückten fand gestern Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme statt.

* Zu dem schon kurz gemeldeten Tode des General-Sekretärs der nationalliberalen Partei, Herrn Rupprecht in **Dortmund**, äußert sich das Berliner Parteiorgan wie folgt: „Wiederum hat unsere Partei den Verlust eines erprobten Freundes und Beamten zu beklagen. In ihm hat die Partei einen ebenso pflichttreuen Beamten wie aufrichtigen Anhänger und Förderer des nationalliberalen Gedankens verloren. Dem Dahingeschiedenen wird die Partei stets ein ehrendes Andenken bewahren.

* **Dortmund.** Auf die Geschäftsführung der Dortmunder Handelsbank und Haupt-Ein- und Verkaufsgenossenschaft fallen durch Mittheilungen, die der „K. Ztg." aus Dortmund und Duisburg zugehen, einige interessante Streiflichter. Danach besitzt die Haupt-Ein- und Verkaufsgenossenschaft zwei Zweigstellen, und zwar je eine in Münster i. W. und in Minden. Alles Getreide, alle Futtermittel usw., welche diese Zweigstellen kauften, wurden von der Centrale in Dortmund abgerechnet. Statt der bedungenen Baarzahlung oder eines Einmonatsacceptes erhielten die Lieferanten langfristige Accepte von der Handelsbank oder Wulff. Infolge dieser Art der Abrechnung und Bezahlung hatten verschiedene größere Getreidefirmen ihre Verbindung mit der Ein- und Verkaufs-Genossenschaft schon seit längerer Zeit abgebrochen und der Credit der Genossenschaft hatte wesentlich gelitten. Sie arbeitete auch stark in fremdem Getreide mit kleinen Händlern auf lange Ziele und zu Preisen, die für die größten Einfuhrhändler ganz unrentabel waren. Es wird noch weiter berichtet, daß die Central-Genossenschaftskasse außer dem Betrage von 1,5 Millionen Mark noch mit einer weiteren Million an der Ein- und Verkaufsgenossenschaft betheiligt sei. Diese Nachricht erscheint dem genannten Blatte vorläufig so ungeheuerlich daß es sie nur unter allem Vorbehalt wiedergibt. Die Reichsbank, die sich bisher über ihre auffallend große Betheiligung noch nicht geäußert hat, gibt, wie berichtet wird, beruhigende Erklärungen ab.

* **Langendreer.** Die Vermessungsarbeiten für den Bau der Eisenbahn Löttringhausen-Schwerte sind bereits aufgenommen. Durch den Bau dieser Strecke als Verlängerung der Bahnlinie Langendreer-Witten-Löttringhausen wird ein Project verwirklicht, das in dem verstorbenen Abgeordneten Louis Berger-Witten stets einen warmen Fürsprecher gehabt hat. Es ist ein wichtiges Bindeglied für den Verkehr vom Kohlenrevier zum Sauerlande.

* Dem Oberlandesgerichts-Rath Im Walle in **Hamm** und dem Landgerichtsrath Dir. Pellinghoff in Bochum wurde der Char. als Geh. Justizrath verliehen.

* **Papenburg.** Einem Verbrechen ist jedenfalls der 17jährige Schlächterlehrling Mindus aus Aschendorf zum Opfer gefallen. In Großefehn bei einem Schlächter und Viehhändler W. in Stellung, fuhr der junge Mann am jüngsten Dienstag auf einem Hundewagen Fleisch nach Hesel und den umliegenden Ortschaften. Am Abend desselben Tages sah man den M. noch in einer Gastwirthschaft zu Hesel, seit dieser Zeit fehlt von ihm jede Spur. Den Wagen fand man am anderen Morgen unweit des letztgenannten Ortes, während der große Schlächterhund an einem Baum angebunden war. Da M. das erlöste Geld bei sich trug, so ist nicht ausgeschlossen, daß er von Unbekannten beraubt und umgebracht worden ist.

* Bei hellichtem Tage erhängte sich in einer der verkehrreichsten Straßen in **Essen** ein unbekannter Mann, und zwar an ein neben der Münsterkirche stehendes Kreuz!

* Das neue Empfangsgebäude des Essener Hauptbahnhofs wurde dem Verkehr übergeben. Dasselbe hat an Baukosten 620000 Mk. erfordert.

* In Sachen der Trebergesellschaft zu Kassel hielten die Gläubiger am Samstag eine Versammlung ab, um den Schlußbericht des Concursverwalters über den Stand des Verfahrens entgegen zu nehmen. Danach sind von den einfachen Forderungen insgesammt 88 Mill. Mk. anerkannt, während gegen 124 Mill. Mk. theils abgewiesen und zurückgenommen, theils bestritten wurden. Der Gläubigerausschuß genehmigte den Vorschlag des Vorsitzenden, an die Antheilsberechtigtea 3½% zu vertheilen.

Vermischte Nachrichten.

* Die frequentirteste Universität ist unstreitig Berlin und zwar beträgt die Gesammtzahl der Studenten 7091, darunter 285 Westfälinger. Ferner haben noch 6309 Personen, die Berechtigung an den Vorlesungen theilzunehmen.

* Ein Ingenieur in Mons (Belgien) hat einen Apparat erfunden, der die Explosion schlagender Wetter in den Kohlenbergwerken verhindern soll. Der Apparat wird in nächster Zeit in den Gruben von Frameies auf seinen practischen Werth geprüft werden.

* In Petersburg bestanden bei der zum ersten Mai abgelegten Schlußprüfung 111 Damen das medicinische Staatsexamen.

Wetterbericht.

Wetter am 16. December: Theils heiteres, theils nebliges, trockenes Frostwetter.

Wetter am 17. December: Das trockene, theils heitere, theils neblige Frostwetter dauert fort.

Redaction, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, vorm. Ph. Gulbert Castrop.

Einladung.

Die Herren Stadtverordneten werden hierdurch zu der

am Donnerstag den 18. Dez. 1902, nachm. 4 Uhr,

im Saale des Wirths **Westerbusch** hierselbst stattfindenden

Sitzung

ergebenst eingeladen.

Castrop, den 13. Dezember 1902.

Der Bürgermeister: Wynen.

Tages-Ordnung:

1. Festsetzung und Abnahme der Sparkassenrechnung.
2. Anmiethung des Geschäftsraumes für die Stadtkasse und Bewilligung der Kosten für die erforderliche Bureau-Einrichtung.
3. Beschlußfassung über Errichtung eines weiteren Klassenzimmers im Rectoratschulgebäude und Bewilligung der erforderlichen Mittel.
4. Beschlußfassung über Beschaffung einer mechanischen Leiter für die Feuerwehr und Bewilligung der erforderlichen Mittel.
5. Beschlußfassung über Anfertigung eines Nivellements von dem Schlachthofe in Verbindung mit gleichzeitiger Anfertigung eines Gesammt-Nivellements vom Stadtbezirk und Bewilligung der erforderlichen Mittel.
6. Vorlage eines Entwurfs zu einer Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung.
7. Kenntnißnahme von einem Dankschreiben des Vorstandes der Arbeiter-Colonie Wilhelmsdorf für Bewilligung des Zuschusses.
8. Desgleichen des Pfarrers Arndt.
9. Bau ache Köster.

Alsdann geheime Sitzung. (3 Punkte.)

Großer Holz-Verkauf.

Am Freitag den 19. December cr.,
vormittags 10 Uhr anfangend,

sollen aus dem Forstorte Loh, direkt am Bladenhorst-Castroper Weg und an guter Abfuhr, meistbietend nummerweise verkauft werden:

240 gefällte reine Buchen von 27—45 Ctm. Mittendurchm. zu Nutz- u. Backholz,
35 Haufen Buchen-Brennholz,
103 gefällte Eichen von 27—70 Ctm. Mittendurchmesser zu Werk-, Bau- und Schreinerholz.

Versammlung an Ort und Stelle.

Haus Bladenhorst bei Rauxel.

Die Rentei-Verwaltung.

Gute Kocherbsen

zu kaufen auf

Haus Bladenhorst.

Mittwoch für einige Tage

Milch.

Albert Hoffmann.

Größerer Wolfsspitz (Hund), auf den Namen „Spitz" hörend, zugelaufen. Trägt Halsgurt mit gelb. Ring. Ist nach Entr. d. Kosten bei K. Ferrand, Habinghorst, Friedrichstr. 9, abzuholen.

Verloren wurde von Rauxel Kaiser Wilhelmstraße auf dem Wege nach Castrop **Portemonnai mit Inhalt.** Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung in der Exped. dies. Blattes abzugeben.



Auf dem Wege von Zeche Graf Schwerin wurde am Donnerstag eine **silberne Uhr** verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung i. d. Geschäftsst. d. Z. abzug.

Kohlen.

Martin Michel Viktoriastr. 23 empfiehlt Nuß Kohlen von Zeche Erin.
Antrazit alle Sorten von Zeche Langenbrahm stets auf Lager.

Ein brauner langhaariger

Jagdhund,

auf den Namen „Wodan" hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop.



Harzer

Kanarienvögel

große Auswahl vorzügl. Sänger, sind auf einige Tage bei Gastwirth Herrn **Hellwig** zum billigen Preis zum Verkauf ausgestellt. **Hüttemüller** vom Harz.

Steckbriefserledigung.

Der gegen den Metzgergesellen **Wilhelm Buscher,** geboren am 3. November 1870 zu Cöln, unter dem 30. Juli 1902 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen.

(Aktenzeichen 3 J. Nr. 975—02.)

Dortmund, den 13. December 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Eine abgeschl. Etage und zwei möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsst. in Castrop.

Eine Wohnung von 3 Zimmern in der 1. Etg. zum 1. Februar nebst Keller und Stall zu vermiethen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Januar oder später zu vermiethen.

Näheres in d. Geschäftsst. in Castrop.

In verkehrreicher Lage Castrops ein kleineres

Ladenlocal

für sauberes Special-Geschäft für längere Zeit zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten unter M. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei schöne

Zimmer

zum 1. Januar oder später zu vermiethen.

Kriegerdenkmalstr. 1.

Runkeln und Steckrüben

gibt ab

Schulte im Hofe,

Henrichenburg.



Erhalte Mittwoch wieder einen Transport hochtragender und frischmelker

Kühe.

Albert Hoffmann, Castrop.

Die altbewährte

MAGGI-Würze

ist stets zu haben bei **Heinr. Flachmeyer,** am Bahnhof in Rauxel, Filiale: Hiltroper-Landwehr.

Anna Callenberg
August Tewes
Verlobte.
Castrop, 14. Dec. 1902.

Den geehrten Bewohnern von Obercastrop und Umgegend empfehle ich mich als

Näherin

in und außer dem Hause. Für prompte Bedienung bestens Sorge tragend, bitte um geneigten Zuspruch.

Frau **Anna Schäfer,** Obercastrop, Bochumerstraße 129a.

Dortmunder Brauerei sucht solventen

Bierverleger

zum Vertrieb ihrer la. hellen und Specialbiere für Castrop und Umgegend.

Offert. unter 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Spottbillig! Hochfein!
25 Sophas,
5 Garnituren

stehen zu noch nie dagewesenen Preisen zu sofortigem Verkauf.

Dortmund, Jacobstraße 38,

Nähe der Reichsbank.

Ein gebrauchtes aber noch gut erhaltenes

Pianino u. Harmonium

stehen billig zu verkaufen in

Herne, Wilhelmstr. 7.



Die

Hauderei

von

Nicol. Müller,

Castrop,

ist das älteste Geschäft dieser Art am Platze.

Sie empfiehlt sich bei billiger Berechnung für alle Gelegenheiten, vornehmlich Vergnügungs-Fahrten, (Vereine haben Vergünstigung), **Familienfeste,** wie Hochzeiten, Kindtaufen usw., Geschäftstouren usw. usw.

In Leichen-Fuhrwerken haben wir die größte Auswahl der Umgegend im Preise von 7 bis 25 Mk.

Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material.

Lieber Leser, genau besteh' Die Annoncen

Kikiriki

Schutzmarke.

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.

Westdeutsche Seifen-Industrie G. m. b. H., Dortmund,

Contor u. Lager:

Schwanenwall 46.

Telephon 941.

Schöning

Homöopat. Krankenbehandlung

Dortmund,

Schwanenwall 46. Schwanenwall 46.

Sprechstunden täglich.

Behandlung besonders veralteter hartnäckiger Krankheiten nach langjähriger Erfahrung.

Biscuits

stets frisch

per Pfund 40 bis 200 Pfg.

Speculatius

per Pfund 60 Pfg.

Weihnachts-Biscuits

per Pfund 50, 60 u. 75 Pfg.

Brandenbusch's Kaffeegeschäft

nur:

Castrop, Münsterstr. 14.

Wallnüsse

per Pfund 30 Pfg.

Haselnüsse

per Pfund 35 Pfg.

Ganz auffallend billig!

Die schönsten Fest-Geschenke.

Geschmackvolle **Unterröcke** mit hohem Boulant, 125 Pfg.	**Plüsch-Bettvorlagen** in prachtvollen Farben nur 80 Pfg.
Weiße Kissenbezüge mit Durchsatz, 68 Pfg.	**Damen-Lamatücher,** recht groß, 1,25 Mk.
Weiße Damast-Handtücher, 1 Mtr. lang, Stck. 42 Pfg.	**Corsetts** in allen Weiten, dauerhaft und schön, 98 Pfg.
6 Taschentücher mit gestickten Buchstaben, in schönem Carton, 150 Pfg.	**Damen-Strümpfe,** schwarz, echtfarbig, 88 Pfg.

Weihnachts-Kleider.

6 Meter schwerer **Winterstoff,** Mk. **1,50.**
6 Meter solider **Kleiderstoff,** Mk. **2,70.**
6 Meter eleganter **Cheviot,** Mk. **3,50.**
6 Meter feiner **Modestoff,** Mk. **5,80.**
6 Meter hocheleg. **Modestoff,** Mk. **7,20.**

Für meine werthe Kundschaft dürfte ein Besuch selbst aus größerer Entfernung lohnend sein.

Tischdecken mit Franzen, goldrecht, Stck. 78 Pfg.	**Damen-Pelz-Kragen** mit 8 Schweifen, 2,90 Mk.
Regenschirme, solide ausgeführt, 185 Pfg.	**Gutes Damen-Hemd,** mit Spitze, 85 Pfg.
Weisse Damen-Nachtjacken mit Spitze Stck. 95 Pfg.	**Damenhemd** mit Herzformpasse 1,25 Mk.
Tischdecken aus Plüsch und Tuchstoffen, in neuester Ausführung.	**Zimmer-Teppiche** fabelhaft billig.

Damen-Kragen in schwarz, grau und blau und die noch vorräthigen **Damen-Paletots** werden von heute ab **zu** und **unter Einkaufspreis** verkauft.

S. Kleeberg, Castrop.

Passende

Weihnachtsgeschenke.

Wegen Aufgabe des Geschäftes werden nachstehende Artikel in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.



Puppenköpfe

mit echter **Haarperrücke** und **Wolle.**

Puppenköpfe in Blech. Puppengestelle in Leder und Stoff.

Puppenarme, Schuhe u. Strümpfe.

Kurzwaaren:

Portemonnaies für Damen und Herren. Kopf-, Taschen-, Zahn- u. Nagelbürsten. Frisir- und Staubkämme, Taschenspiegel, Hosenträger in Seide. Gürtel. Cravatten und Cravattennadeln, Kragen- u. Manschettenknöpfe, Spazierstöcke u. Cigarren. Mundharmonikas von 10 Pfg. bis 2.50 M.

Wilhelm Berkenbusch.

Weihnachtsbäume.

Vom 17. Dec. ab verkaufe ich bei dem Wirth Herrn Schaumann, für die Firma Wiedenhues einen Doppellader **Weihnachtsbäume** von 1 bis 4 Mtr. Höhe.

B. Hansonis.

Anständiges braves katholisches

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau auf sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Abzahlungs-Geschäft

von

Wilh. Rosner,

Dortmund, Ludwigstr. 2, an der Brückstr.
Filiale Herne, Bahnhofstr. 97,

liefert		liefert
Betten,	Sie brauchen kein Geld!	**Herren-,**
Möbel,		**Knaben-**
Kinder-		**u. Damen-**
wagen,		**Confection,**
Uhren,		**Manufactur-**
Polster-		**u. Modewaaren,**
waaren,		**Kleiderstoffe,**
Ganze		**Paletots,**
Wohnungs-	Sie haben Credit!	**Paletots,**
Einrichtungen		**Paletots,**
auf bequeme		**auf bequeme**
Theilzahlung.		**Theilzahlung.**